



Bodenschutz und Bodenrehabilitierung für Ernährungssicherung

WAS SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN?

Böden sind eine wertvolle und nicht erneuerbare Ressource. Über- oder falsche Nutzung der Böden führen zu Nährstoffverarmung, Erosion und anderen Formen der Degradation – einer massiven Bodenverschlechterung. Der Klimawandel verstärkt die Degradation etwa durch Dürren oder immer häufigere Starkregen. **PRO JAHR DEGRADIEREN WELTWEIT BIS ZU 10 MILLIONEN HEKTAR BODEN.** Das entspricht etwa der Fläche von Island. Während darauf immer weniger Lebensmittel angebaut werden können und die nutzbare Fläche abnimmt, steigt die Zahl der Menschen, die ernährt werden müssen. Vor allem Kleinbäuerinnen und -bauern in Entwicklungsländern erleben die Folgen: Bodendegradation hat **DIREKTE AUSWIRKUNGEN AUF IHR EINKOMMEN UND IHRE ERNÄHRUNG.**

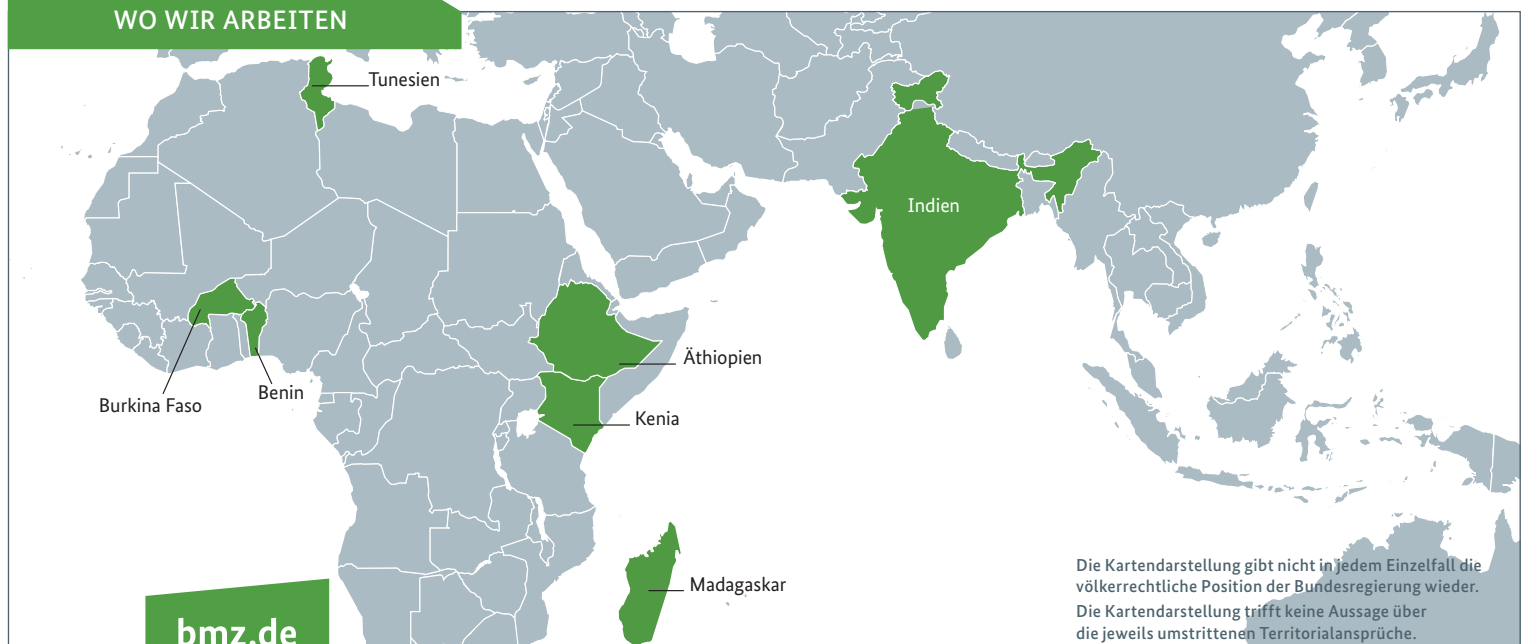
WIESO DEGRADIERT DER BODEN UND WIRD NICHT STÄRKER GESCHÜTZT?

- ➔ Oft sind politische, institutionelle und finanzielle Kapazitäten der betroffenen Entwicklungsländer nicht ausreichend, um die Herausforderungen zu meistern.
- ➔ Wirtschaftliche Anreize für eine nachhaltige Nutzung von Böden fehlen.
- ➔ Gute Praxisbeispiele für nachhaltige Landnutzung sind vorhanden, finden aber zu wenig Verbreitung.
- ➔ Landwirtschaftliche Beratungsdienste sind vielerorts technisch schlecht ausgestattet und nicht gut ausgebildet, um das Wissen über Bodenrehabilitierung und Bodenerhalt zu verbreiten.
- ➔ In der Politik findet Bodenschutz wegen der hohen Kosten oft kein Interesse.

Das Programm trägt dazu bei, diese Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen.



WO WIR ARBEITEN





WIE WIR ARBEITEN

Das Programm stärkt die Fähigkeit zur Selbsthilfe bei Kleinbäuerinnen und -bauern, ihre Existenzgrundlage zu erhalten. Sie werden darin gefördert, Methoden zum Bodenschutz anzuwenden. Dafür erhalten sie Aus- und Fortbildungen, die gemeinsam mit Beratungsdiensten und privaten Anbietern weiterentwickelt werden. Behörden und Regierungsvertreterinnen und -vertreter werden geschult und beraten, damit sich die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen für Investitionen in nachhaltigere Bodennutzung verbessern. Systematisches länderübergreifendes Lernen, das Einbringen internationaler Erfahrungen und die Einbindung fachlicher Netzwerke flankieren diese Maßnahmen.



AUF EINEN BLICK



Bis zu **706.000 Hektar Boden** werden geschützt oder rehabilitiert. Durch **nachhaltige Bodennutzung** wird die Resilienz gegen Dürren und die Folgen des Klimawandels erhöht. Sie beugt damit Konflikten vor und leistet über **Ertragssteigerungen** einen Beitrag zur Einkommenssicherung.



Bodenschutz kommt auf die **Agenden der Partnerländer** – sie greifen das Thema auf, integrieren es in **politische Strategien** oder übernehmen wichtige Elemente des Bodenschutzes in **landwirtschaftliche Ausbildungen**.



Bodenschutz global gedacht: Akteure aus den Partnerländern bringen ihre **Lernerfahrungen** in **nationale und internationale Veranstaltungen oder Foren** ein.

DIE ZIELE FÜR DEN BODENSCHUTZ:

Das Programm zielt darauf ab, erprobte Ansätze des Bodenschutzes und der Bodenrehabilitation breitenwirksam umzusetzen. Dadurch werden degradierte Böden geschützt oder rehabilitiert und die Erträge wichtiger Anbaukulturen auf den geschützten Flächen steigen um mehr als 30 Prozent. Gleichzeitig sind Strategien und Anreize für nachhaltige Bodennutzung gestärkt.



Laufzeit: 2014–2026



Das Programm ist mit **acht Vorhaben** in **sieben Partnerländern** aktiv.



Budget: ca. 205 Mio €



BODENSCHUTZ UND -REHABILITIERUNG KONKRET: KOMBINIerte ANBAUMETHODEN FÜR BESSERE BÖDEN

In Kenia kooperiert das Programm mit lokalen Nichtregierungsorganisationen. Sie organisieren praxisorientierte Schulungen, bei denen Bauern und Bäuerinnen lernen, welche Wechselbeziehungen zwischen Anbaumethoden und Bodengesundheit bzw. -fruchtbarkeit bestehen. Dabei spielen Bodenproben eine wichtige Rolle. Auf Basis von Bodenuntersuchungen sind Berater und Beraterinnen sowie Bauern und Bäuerinnen in der Lage, die beste Kombination angepasster Anbaumethoden umzusetzen: kalken, mehr kompostieren, mehr Leguminosen (Hülsenfrüchte) anbauen, Böden mit Vegetation bedecken, anders oder gar nicht pflügen, auf Fruchtwechsel achten. Dabei haben Bäume eine besondere Bedeutung für eine nachhaltige Bewirtschaftung. Sie erhöhen die Wasserrückhaltefähigkeit der Böden, generieren wichtige Biomasse, die für die Humusbildung genutzt werden kann und können – je nach Art – den Boden mit wertvollem Stickstoff anreichern. Außerdem liefern sie Holz zum Kochen. Die Kleinbäuerinnen und -bauern sind offen für Beratungsleistungen und neue Ansätze. Sie merken, wie fruchtbarere Böden zu besseren Ernten führen.

